

Ein Menschenkenner. Droschkenfaher: Wahn soll id Sie haben, jüdisches Freilein? — Junges Mädchen: Wahn' Orpbeum. — Droschkenfaher: Scheen, Heig in mein Puffelken.

Auffassung. Er: Es ist also angemacht. Du stehst mich heute Deinen Manne vor? — Er: Ist dem das durchaus nötig? — Er: Nein, aber es ist anständiger.

Besser. Fr. A.: Du liebst ihn also so, daß Du für ihn sterben könntest? — Fr. B.: Nein, aber ich liebe ihn genügend, um mit ihm zu leben.

Auf der Jagd. Na, Baronchen, nichts in den Schuß gekommen? — Keine Kote, nur ein junges Dämchen. — Ah, daher leben Sie auch so verschossen aus.

Sinter den Coullissen. Der Herzog: Und liebst Du mich mein sühes Mädchen? — Die Erbin (ertröhend): Nicht im Geringsten. — Der Herzog (sauer sich vor Entzücken): Ich auch nicht. — Die Erbin (ihm um den Hals fliegend): Na, dann wollen wir uns also betraffen.

Ein schöner Beleggrund. Commis: Ich bin jetzt anfangen, Französisch zu lernen. Es ist für junge Leute absolut notwendig. — Buchhalter: Gewiß um im Geschäft vorwärts zu kommen. — Commis: Aber, um die Pariser Conjoncten in den „Witt-Pallen“ zu verkaufen. Es soll so plant sein.

Unbeabsichtigte Anspielung. 1. Ballgast: Sag' mal, warum hat denn Frä. Ungelungen dem Jauwils, als er sie beim Souper aus III fragte: „Sien Sie gern köhe, mein Fräulein?“ so indignirt den Mädchen gefehrt? — 2. Ballgast: Ja, weißt Du nicht, daß ihr Papa Käse-schänder ist?

Ueberboten. 1. Kaufmann: Ich habe jetzt eine jamote Steno-graphin. — Was meinen Sie, das Mädchen schreibt genau so schnell, wie ich spreche. — 2. Kaufmann: Das ist gar nichts. — Meine schreibt sich so schnell, wie sie spricht.

Ein Praxikus. Conductor (eines überfüllten Strahenbahn-wagens): Bitte, meine Herrschaften, vorne ist noch Platz, mindestens für eine Dame oder zwei Herren!



Mutter: Aber Karl, das ist ja der Liebesgier Deines Vaters, den Du da ansehst! Sohn: Ja, Mama, aber was soll ich machen... ich habe den meinigen nicht finden können.

Knautmandeln.

Anföhung des 228. Preisrätshels: „Wegweiser.“ Nüchtige Lösungen gingen ein 286. Die Gewinmücht der Ein- sendungen betrug 201. Das Näthel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Otto Kemmer, A. Stübner, M. Fenne, Haserdt, Maria Thiele, M. Wüldel, Carl Hildebrandt, Frau Wagner, Paul Schulz, Frau E. Wüldel, Alfred Engelhardt, Herrn Schanz, Oswald Leich- mann, Emma Wüldel, Johannes Vogel, F. Herr, Marg. Meyer, Marie Zauer, Ottilie Eder, Frä. Malbaum, F. Kaufmann, F. Gausdinger, W. Durndorf, Otto Eckert, Franz Hübner, E. Schönborg, A. Rorkmann,

B. Hammann, Fr. P. Pöhr, J. Günther, Alfred Anstinn, Ferd. Kemp- meyer, Frau Pfautsch, Frau Luise Kerner, Alfred Gadenberg, Marg. Schlichting, Alfred Rothnagel, M. Schaal, Luise Heise, Geis. Weßhaupt, J. Martin, E. Weber, E. Meyer, Luise Wödemangel, Johanna Sammel, Ernst Schütz, Otto Jauner, Albert Schärer, F. Gabel, Wilhelm Schmidt, Frz. Schmidt, Maria Reubke, Frau J. Schmidt, Frau Emma Köster, Frau M. Schünemann, A. Marx, Marg. Pohle, F. Mademehl, Paul Conrad, J. Weide, Elisabeth Lademann, Otto Krause, Gertrud Schimpf, Marg. Köster, Frau E. Müller, Frau M. Wellmann, Otto Bahl, Marg. Kroll, Hedrich Wemmer, Friedrich Küster, A. Wulsthe, Anna Wulsthe, Emma Ghrnus, Olga Wüldel, Elie Weiting, Clara Pümp, A. Reichel, Paul Sutt, Krebs, Eugen Krawczynski, Stod. Franz Weizend, Arno Thielemann, J. Wolf, Rudolf Knauff, Anna Schöber, Martin Gerblüdt, Alphon Rudolph, Meier, Albert Werner, M. Kahlweß, F. Stuger, Frau Richter, Ida Jennide, Alfred Herrmann, Bertha Herrmann, Richard Paul, Luise Krüger, Ida Wörth, Carl Köster, Amalie Endner, Frau M. Dehler, Wilhelm Wene, Frau Selmann, M. Wupp, Eulenberg, Hedwig Heyerabend, Marie Wittmann, A. Köppe, Otto Terze, Martha Hebegott, Hermann König, Geis. Debatade, Clara Schmidt, Frau Kerner, Friedrich Hillen, Ida Toppens, Helene Wapel, Wally Jergner, Frau Schmidt, J. Eberhard, Martha Finger, Anna Heilmann, Joha. Heilmann, Dora Köster, M. Jungbl, Frau Dörge, Carl Friedrich, F. Gölpe, F. Kruppe, Margarethe Braun, Robert Diederich, Hermann Kaufsch, Frau Wille, Elie Friedrich, Auguste Beller, Rudolph Meyer, Albert Seelig, A. Witt- sted, Gertrud Kahlenberg, Anna Schade, E. Wenzel, Katharina Remus, Hilmann, Margarethe Schumann, Wilhelmine Schuster, Ernst Köhler, Marie Köhler, Frä. G. Wörth, Emma Köpp, Rosa Schick, Frau M. Müller, Emma Conrad, A. Kaufner, Martha Richter, Wladislaw Kos- mann, Johann Franz, Anna Köber, F. Drosch, Marie Krüger, Anna Schlegel, Frieda Blau, Fr. Krüger, Luise Hübel, Richard Otto, Elia Krippel, Frä. Wege, Georg Ebert, Frau Bonard, Frau E. Bödel, Marie Schumann, Joha. Bösch, Frau M. Bösch, C. Güter, Frä. A. Feil, Emma Fränkel, Martha Krüger, Carl Lange, Hedwig Langenlober, Bertha Bahl, M. Böge, Elie Lange, E. Lehmann, Gertrud Böge, Ida Bernheim, F. Hengel, M. Kopf, Carl Matzschke, Frieda Pöschke,

von auswärts von: Carl Pianet, Untereutigenhof, Helene Franke, A. Zetter, E. Wüdel, Elisabeth, Friede. Jänike, Richard, Otto Köhler, Wüldel, A. Reichel, Leubner, Hedrich Schumann, Ober-Wöllingen, Gustav Trömel, Barnstedt, J. Köhner, Neichlau, Fr. Ette, Orisp, O. Stange, Gmüldig, Bernh. Hadel, Nebra a. U., Anna Köhler, Gönner, A. Hoppe, Goldschw, Paul Richter, Asteleben, Anna Zobergisch, Oppin, Franz Mühlisch, Dommitzsch, A. Mühlmann, Max Grottel, Max Jüdel, Karl Hehle, F. Casos, E. Müller, A. Kemner, Jürgel, J. Lautmann, Hedrich Sedowitz, Frau Wüschmann, Ang. Wörthgen, Dierdorf, Agnes Jergner, Gottlob Koch, Lettin, Carl Meß, Friede. Dama, Blau, Otto Haad, Moriz Länger, Friedr. Neßlein, Pöschendorf, Willi Kraus, L. Koller, Ferd. Köster, Landsberg, Emma Bir, Sanderdorf, Fr. Steiner, Robertsen, F. Lange, Dürrenberg, Otto Weide, Hermann Weidte, Rudolph, Marie Schatz, J. Anselm, Bertha Anselm, J. Lautmann, Hedrich Sedowitz, Oranbau, Margarethe Wüldel, Paula Wemmer, Schönewitz, M. Kopf, Rud. Friedrich, Weinstedt, Emma Hense, Franz Albers, Witter- feld, A. Küline, Sachja a. S., Paul Jelle, Weise, F. Staudmeister, Ade- gait, Helene Dahn, Unter-Mühlisch, Lina Rindorf, Köster-Domborf, Frau Wilhelmine Kömer, Friedrich a. H., W. Wüder, Herdingen, Weisau Schmidt, Paula E. Wüstenberg, Bertha Müller, Ober-Tauschenhof, August Engelhardt, Netteleben, C. Kegel, Sanderleben, E. Sanderberg, Hedrich, Wladislaw Hart- mann, Gerblüdt, S. Werten, Artern, E. Müller, Helma, G. Wüder, Neubeeben, Agnes Hilbert, Hedrich, Anna Semmwalde, Helene Köplich, Gertrüwig, Elie, Kammerdt, Emil Heßling, Kammerdt, Frau E. Hühner, Frau M. Weiting, Elisabethen, G. Schönewitz, Netteleben, A. Franz, B. Hoffmann, Wiedertschel, Frau Richard, Dlenberg, J. Goeckius, Netteleben, Amalie Weimede, Sieglas, Carl Kramberg, Thaldorf, Friedrich Beau, Franz Weisig, Gottfried Neumberg, Merib, Carl Kreuzer, Cecchen, Willi Krüge, Erbschön, Paul Elie, Weimede, Franz Weiting, Arminberg, Bertha Weiting, Wüstenleben, C. Zeller, Frau Weisig, Frau Kraweß, Weitingen, Martha Schöber, Wüstenleben, Carl Dahn, Gertrüwig.

Preis: Sang und Klang. Ein Hausbuch deutscher Lyrik, eleg. geb. mit Goldschnitt. entfall auf Geschn. Deparade, hier.

229. Preisrätshel. Wenn Du es bist, — gewiß beneidet Von Herzen Dich so Mancher drum. Den all sein Herzogsüßel verachtet Das allzualte Hühnchen.

Wenn Du es bist, nicht Du schwanen Die ja recht genüßlich Deinen Mann, Weil zu gemüthliches Betrauen Kom: Ionst bedeutlich Schaden kann.

Darja, Roman von R. Waldmüller, 2 Bände, eleg. geb.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Zerkle. — Druck und Verlag von W. Rüttschack, Webe in Halle a. S.



Humoristische Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 36 Halle a. S., den 17. November. 1895.

Was der Hahn kräht!

Waren Sie schon einmal in Mexiko, liebe Leserin? Oder Du, werther Leser? Hast Du schon einmal von den dort landsüblichen Hahnenkämpfen gehört? Dann weißt Du auch, wie der unterliegende Hahn aussieht: Zerupft, zer- bissen, schneuflich, grünlich — kurz, ganz niederrüchig jämmerlich! Ach, liebe Leserin — so ist es Ihrem Hähnchen er- gangen. Er hatte lehtsin seinen spitzen Schnabel zu viel freien Lauf lassen und da geriet er mit ge- waltigen Haupt-Hähnen dieser guten Stadt in Konflikt. Und doch hatte er's gar nicht so böse gemeint. Die Satire hatte sich halt des Humors auf seinen Rücken gesetzt und peitschte ihn in die Paatsche hinein. Und da kamen all' die ernsthaften Leute und zerplätkten und zerzausten Ihr armes Hähnchen! Und das steht nun da, verdröht schim- merlich die Augen, seufzt: Mea culpa, mea maxima culpa! und fügt aus dem Neß seines Lateins noch ein demüthiges „Patres, peccavi!“ hinzu und schmerzt sich selber zu, nur noch in Zukunft mit rosenrother oder himmelblauer, aber nicht mehr mit Gallus-Tinte zu schreiben.

Also, Ihr Hähnchen hatte die Laune verloren! Und wo konnte es sie wiedergewinnen? Natürlich nur auf der Diemtzger Kirmeß! Nette Sache, eine solche Kirmeß, meine Gnädige! Die Gänse sind in diesem Jahre recht feil gerathen. Ver- stehen Sie mich nur um Gotteswillen nicht „müß“, liebste Leserin, ich meine wirklich und wahrhaftig mit diesen Gänsen die anersers domestic, die beim Braten eine so schöne Kruste bekommen und die im Tode erst Nessel und Kofinen in den Bauch bekommen, nachdem sie ihr kurzes Leben hindurch mit Kleemundeln haben im vollsten Wohlsein vollstopfen lassen müssen. Und die Bierkarpfen erst! Um Gotteswillen, es ist doch nicht irgend ein adambischer Bürger da, der das für eine Anspielung hält! Ich kann be- schwören, daß ich jetzt nur von wirklichen Karpfen rede, die dem Menschen nach Beendigung ihres feuchten Lebens- weges blau oder polnisch kommen! Und dann die Ge- tränke! Und dann — ja, dann fiel mir leichsinntigen Hähnchen wieder der schöne Vers ein:

Und die Madel, so schänt, so grad, Kruglirren — 's ist ewig schad, Daß mich schon mein' Mlle hat!

Ja, die Diemtzger Madel — die haben's in sich, wie mein Oheim, der alte Hofbahn, zu sagen pflegte, wenn die Haus- frau darüber weiterete, daß seine Henne zu wenig Eier legten. — Aber schmucke Diandle giebt's draußen. Hopfa, Hähnchen! Vorwärts! Sonst kommt am End noch ein biederer Diemtzger und dann haut er Dich auf die Mäh' er — Keden ist heute minderwertig Silber, Schweigen aber ist Gold. Greifen wir nach dem Gold.

Das haben am Sonnabend voriger Woche, ach, so Viele gethan! Sie griffen aber daneben und mußten zur Strafe tief in ihre eigene Tasche greifen, um die Differenzen zu zahlen. Die Börse hat manche Börse grünlich ausgelieert. Und die Geleerten sind plöcklich Gelehrte geworden. Aus der bösen Leere ihres Geldschrankes haben sie gute Lehren für die Zukunft gezogen und sie schmolzen jetzt wie die kleinen Kinder, wenn ihnen etwas nicht paßt: „Ich spiele nicht mehr mit!“ Und es sind Wenige, die zum bösen Börsenspiel der letzten Woche noch eine gute Meile machen. Gut war die Mine, die man den Baiffo-Spekulanten gelegte hatte. Der Baiffiers aber sind Viele, die zum Nachtheil eines opulenten Dinners keine Baiffers mehr eßen. An der trocknen Kinde ihres Ruins werden sie zeitbens genug herumzufrabbern haben.

Mein Sie hat die Kirmeß mit der Börse zu thun, aber Sie. Die beiden gehören auch zusammen, wie die Zwiebel zur Gänseleber, wie die Citrone zur Anster, wie der Willardball zu Kerbau, dem 19 jährigen Carambolir-Künstler, der für seine Carambolagen noch bezahlt wird, während je anderen Geld kosten und oft die Freiheit dazu. „Thu Geld in deinen Beutel!“ rüth Jago bekanntlich. Das ist der beste Rath, wenn man für Kirmeß gehen will, denn auch diese halt' ruffischen, halb sächsisch angehauchten Ver- gnügungen um die Martinszeit herum sind billigerweise nicht billig. Und das ist ganz recht. Denn man kann dann wenigstens mit Recht sagen: Die Erinnerung an diesen Tag wird mir immer theuer sein!

Wenn die Gelen der Kirmeß kommen, dann ist es be- fannlich mit dem Herbst Mathis am Kenzen. Dann kommt alsbald der Jegerinn, der Winter, und wirft uns seinen Schnee ins Gesicht und läßt unsere Nasen so blau anlaufen, wie die Herren, die keinen Scherz verstehen. Ihr armes Hähnchen, das es doch so gut meint mit der Welt und



denkt: So ein bisschen Scherz sollte doch erlaubt sein! Und gerade jetzt, wo so Vieles nicht erlaubt ist! Nicht einmal Fleisch darf man fleischer verlangen, wenn er Knochen gegeben hat, sonst wird er grob und kommt mit seiner eigenen Hand voll Fleisch, aber ohne sie herzugeben. Er giebt nur etwas damit. Und das sind sonderbarerweise Schokolade. Daß zu diesen die Feigen gehören, ist Ihnen ja wohl bekannt!

Noch eins. Gestern traf ich drei halbwüchsige Büschlein am Markt. Der eine erzählte mir aufstrebend andern, daß Halle ein Winterschwimmbassin bekommen solle. „Ach so“, sagte der zweite, „das wird für die Eisfahrer sein!“ „Unfinn!“ rief der dritte, „das ist für die Allzuhüßigen, die über jeden kleinen Scherz gleich in Feuer geraten!“

Den Jungen adoptir' ich noch!
Für Sie aber, Liebwerteste, bleib ich immerdar
Ihr getreues, kleinlautes und geläutertes
Hä h n ch e n.

Force majeure.

Wie was ein Winter so gefahren, wie dieser. Der Verein der Schiffsfahranten hätte ihm ein liebes eine Dankadresse wollen, und in den folgenden Geschickern der jungen Dame hand in geraden Händen der Dank geschrieben. Ich nur Waden gab es die schönste Gekönn, die man seit Jahren in der feinen herzoglichen Residenz gehabt, und das Leben auf dem Eise" ward zur schlaunbilden Beschäftigung der Gesellschaftsreise während der Nachmittagsstunden.

Den Dienst, den man nicht selbst einem Ballade die Spiegelstände Gekönn hat. Mit verführten Armen ist "ih" dahingewandert auf der glatten Bahn, unbelastet und in dem bunten Gewühl fast unbekannt, mit "ih" Worte, Wille tauschen zu können — welches Mannesberz ist imprägniert genug gegen die Feuergefahr der Eise, um da unversehrt zu bleiben?

Wie von E. die Tochter des Oberamtsrats, mal unbesittene Fähigkeiten in der feinen Residenz. Sie ist ein Entzücken schön und geizig, und beide Epitheta hatten zugleich volle Anwendung auf sie selbst. Umständlich in den Kouten und auf den Wästen, war sie es im wahren Wortsinne noch mehr auf der Gekönn, und wer mit ihr in festgelegenen Wagen auf dem schiefen Parquet behimmerten durfte, sah sie glücklicher als ein König, wie es im Märchen heißt.

Zwei Herren tritten um die Eise, der Favorit Schön-Eise zu sein: Wessler von B., ein schlauer, schon gewöhnlicher, junger Mann, mit sehr schmeichelnden Manieren und sehr geschickten „interferenten“ Fähigkeiten, und Elementant v. D., einer der eckigsten Offiziere der herzoglichen Residenz, aber in puncto „Männlichkeit“ nicht an seinen Rivolen heranzukommen. Schön-Eise gab in ihrem Herzen dem Wessler den Vorzug, der geschmackvolle Papa dem reichen Offizier — beide drängten, Eise hand vor der Entschädigung.

Wessler und Elementant hatten eines Morgens bei Schön-Eise zu gleicher Zeit sich, prachtvolle Bouquets abgeben und sich zugleich erkundigen lassen, ob das gnädige Fräulein heute auf die Gekönn zu kommen geneigt sei. Die Frage war im zustimmenden Sinne beantwortet und Schön-Eise sagte sich als vernünftige kleine Dame, daß nach diesen Präliminaren heute von beiden stauffenden Herren angereicht werden würde, eine Herzogshöflichkeit-Ratifikation zu ergönnen.

Elementant v. D. hatte jedoch „Gekönn" gemacht, d. h. er hatte seine beiden vom Schneider gekommene neue Uniform angelegt. Wahrscheinlich, die Bekleideten waren „etwas imponierend“, kein Fräulein, Alles aus anständig und sich anständig „einmal Wadens!“ hatte der Elementant, sich selbst mit gezierter Anerkennung würdigend, vor dem Spiegel gemeint.

Der Nachmittag kam Schön-Eise kam, von einigen Fremdbinnen umringt. Als bald bildete sich ein Kreis um sie. Nur der Elementant und der Wessler fehlten noch darin und verschönten spätere die junge Dame nach ihnen aus. Da trat in großen Pagen imponierend heranzukommen der Offizier. Stetsgezwungen leuchtete ihm Auge, schon öffnete sich vor Schön-Eise der Kreis, da — verfluchter Gekönnsumme! — tritt die stauffendste Eobele des Offiziers auf einen solchen — ein Wadens — ein Umbergreifen mit dem Armen zur Abgrenzung der verlorenen Balance, ein dumpfer Haß — Elementant v. D. ist auf dem tiefsten Punkte seines Körperes und versucht trotz der unangenehmen Situation vergeblich zu lächeln. Aber, als er sich erheben will, fährt ihm ein heftiger Schauer den Rücken herab. Es ist ihm ja merkwürdig kalt an einer Stelle, so ganz absonderlich, als sei die schwebende Pölle dort nicht mehr ganz intakt. Borsichtig schließt er die Hand dicht — großer Gott! — geht! Und vor ihm Schön-Eise mit ihrem Stab von Fremdbinnen — die Blamage ist unaußerlich! Er bleibt sitzen und bittet leise einen Herrn seiner Bekanntschaft, seinen Diener mit dem Mantel herbeizujubeln.

Ein Ungeheuer wird gehandelt — die Gruppe entfernt sich discret von ihm. Gerade als er mit dem schwebenden Mantel befestigt sich erhebt, fährt sein Rivol an ihm vorüber und köpferlos aus er setzen, wie er alsobald mit Schön-Eise die Arme kreuzt und mit ihr davonfährt.

Was ist nicht Alles verloren. Nach Hause und umgezogen! Nach

einer halben Stunde steht er wieder auf dem Eise. Sein Bild spöht noch dem Paare und häufig fliegt er auf daselbe zu. Aber dieses triumphierende Verhalten in des Wesslers Augen — diese leuchtende Wölbte in Wesslers Antlitz — der Offizier ist Elementant genug, um zu wissen, was in der halben Stunde seiner Abwesenheit vorgegangen.

„Force majeure!“ sagt er leise, indem er sich grüßend hinwegwendet. Und dann kam ein Fluch: Schodminnenhimmelsdamm — — — C-8.

Die verlorene Wette.

Der Schlichtermeister Würfel sah einmal beim Brauer Lehmann und sie unterhielten sich von Dieren und Jenen und weil gerade ein junger Mann, der zuweilen in's Schützchen kam, sein Glas anstarrte und wegging, so sprach man auch von dem, wie das liberal läßt ist. Aber kaum hatte der Schlichtermeister Würfel gesagt, das man es dem jungen Betzler doch ansehe, daß er sein Jahr hinter sich habe, denn sein Gang und seine Haltung sei eine viel stämmere, so war's mit der gemüthlichen Unterhaltung vorbei und der Absatz fertig. Sein Jahr hinter sich? Ne, Würfel, da irren Sie sich, Betzler war ja nicht Einjähriger, hat die Prüfung nicht bestanden und mußte drei Jahre dienen wie meine auch. Doch wenn Würfel einmal eine Meinung ausgesprochen hatte, dann behauptete er sie auch und so blieb er dabei. Betzler sei freilich Einjähriger gewesen, und da Lehmann ebenso bestimmt dabei blieb, er sei es nicht gewesen, so kamen die Beiden tüchtig hintereinander und der Friede stellte sich erst wieder ein, als die hochgehenden Wogen in dem näherliegenden Hafen einer ziemlich hohen Wette gelöst wurden. Da Lehmann sich sogar so hoch verließ, einen glaubwürdigen Bogen für seine Behauptung zur Stelle zu schaffen, konnte Würfel nicht zurückbleiben und verdrach seinerzeit auch mit einem unumkehrlichen antworten und so trennten sich die Beiden freundlich als es vor wenigen Minuten möglich geschienen, jeder mit der siegesreichen Gewißheit im Herzen, die Wette zu gewinnen. Brauer Lehmann ließ es sich sogar eine Wette nach der nahen Weidengasse setzen und seine Freude konnte keine Grenzen, als er dort alsobald den Fehlschub ausfindig machte, unter dem Betzler keine 3 Jahre abgedient hatte, der auch noch Rechtsein gab, sich nach dem Sonntag als Hauptzeuge zur festgesetzten Stunde in 3 einfinden zu wollen. Um seiner Freude schon im Voraus einen sichtbaren Ausdruck zu geben, lud Herr Lehmann den Fehlschub zum Abendessen ein, spendierte einige Pfalzen Wein, erregte die Neugierde im Voraus und lud den Fehlschub für nächsten Sonntag zu Gesellschaft mit dem genommene Wette es auch noch erlauben würde, Abends noch eine solenne Nachfeier zu veranstalten. Der Sonntag kam und zur festgesetzten Stunde erschien Lehmann mit seinem Fehlschub bei Würfel. So Würfel, sagte er, da bring ich Dir den Beweis, daß Betzler kein Einjähriger gewesen. Würfel öffnete stillschweigend die Thür zum Lebensquod und herein trat ein altes Weiblein, ein unumkehrlicher Kätzchen, daß Würfel die Wette gewonnen hatte — es war Betzlers einstige Kätzchen, die den „Einjährigen“ seinerzeit selbst herumgetragen hatte.

Kleine Hallenser Geschichten.

Das kommt davon.

Ein Herr mit Galinder, Vorzug auf der Nase? Der kommt da gewandt! Derab' die Straß.

Er verließ jedoch Schön ziemlich voll. Das große und schöne Café Monopol.

Und wenn der Wadende auch nur postirt, Mit dem er auch sicher Carambolirt.

Erst geht es ein Panten, Dann geht es 'nen Streit — Dann ist aus antständig. Ein Schußmann nicht weit.

„Herr!“ demert der Strenger, „Was soll hier der Frach, Sie rempeln ja Leben, Gleich mit auf die Wad!“

„Herr Schuß-mann“ — — — sagt jener. Ich kann nicht dafür. Ich — komme ja eben vom Billardtburnter!“

Ich hab da washöflich Refra abgewirt, Poretanten einmal hat der Dort Carambolirt!“

Und weil ich heftigste in paar Mal gethan — Du soll ich zur Wache. Das geht doch nicht an!

Die Andern, die lachen. Der Schußmann lacht mit Und der Wadente heimwärts. Und weiter den Schritt.

Ein Geländebahn-Abenteuer.

„Von hohen Aufstichtstrahl die Herren — Wo? sag' ich nicht — von einer Bahn. Die schraubt — die kamen freilich In — — — per Bimmelbahnzug an. Die Resonanz war schnell geschellen. Dein Eifen ging es müder werden, Der gute Wein, der Selt danchen, Der machte alle Herzen hell.“

Die Köpfe freilich meistens bleiben Bei solchem Anstrich nicht ganz klar, Nun weiß ich's wirklich nicht — beide! — Ob's in diesem Halle war.

Wachstümlich ist's, die Herren stellen sich's nicht, wie es billig, recht — Und nur die Bimmel-Loformotive, Die war am Ende schwer bezogen.

Denn die raunte auf dem Gleise Die sinnlos fort, und Kriemad weiß, Wie es vermocht ihr zu ergeben. Daß sie tief auf ein todes Eise.

Gan dem ins Stoppelblech geschriebe Da es eines arger Arch. Es hießen wund und weh die Köpfe Die Herrn des Aufstichtstrahl sich — ach!

Und während dort im Stoppelblech lag die Wache, da, o Graus, Scherten mit eilig biden Köpfen Und nächtern sehr die Herrn nach Haus.

Ja, wenn . . .
Ein reiferer Fleischergelelle kam nach Biederstein — Und trat mit dem Sandwortsgrünze Bei einem Weiblein ein.

Doch war just in dem Augen Der Fleischer selbst nicht drin. Dafür eine resolute Verständige Weiblerin.

Um eine Gabe zu spenden Zum Kaffeehüßel sie eilt. Inzwischen nahm der fremde Die Anstalt in ungewiss.

Das aber sah die Weiblerin — Rings um ein Schußmann herbei, Und unter Fleischergelelle Waß auf die Polizei.

„Im „Rittchen“ unter Thürnen Sprach er: „Hät' ich gepakt Nur grade nicht eine „Kud-„Wurk Nun werde ich „verknadt“.“

Der reisende Fleischergelelle Bieleicht lenkt er geschwind, Daß „nomina“ auch bei Wästen Ob — „odiosa“ sind!

Nach ein Liebesbleb!

Es haut der Säger wohl daneben, Der Lehrer haut im Grimm auch zu, Das Schicksal haut und oft im Leben, In meinem Herzen haut nur Du!

Der Schüler trinkt die dursigste Herbe, Der Weger trinkt die Göt' im Reiz, Im Fische trinkt man die Fische, In meinem Herzen drängt nur Du!

Im Horizont sieht Er's an Himmel, Im Rutilande sieht's das Gewin, Es löst's das Roll' sich im Gewimmel, In meinem Herzen steht's nur Du!

Der rußt's Wollo kommt den Wulsen, In Halle ruht's ja alles zu, In Kameen schreit's auch zu ruhen, In meinem Herzen ruht's nur Du!

Der Stadt's läuft aus Renn und Wala, Der wollen Eifer's auch zu ruhen, Der Koffer läuft den Zahn vom Grafe, In meinem Herzen ruht's nur Du!

Nach der Dienster Stemes.

Er war ein rechter Schwärmer, Der soll's die Commis-voyager, Bon a la Don Juan-Vibeureur, Da sprachte weiter so wie er.

Sieheleich, weil in Rottum er reiste, Dies ihm nun mal im Wille so, Denn hier in Halle oder dranken: Er tief fast jeder S'gärze nach!

Im jüngsten Comandeb, da sprach er: In Dienst morgen Kirm'ch ist, Ein hübsches, richtiges Bauernmädchen Daß' lang ich nicht mehr abgheißt!

Was gilt die Wette — fell' ich morgen In Dienst mich zur Kirm'ch ein — Ich werde bei den schönsten Mädchen Dort schnell der „Hahn im Korbe“ sein.

Und gigerndig aufgedonnert Sag er nach Dienst Comandeb aus, Ertrante er den Wagen freudig Mit einem wadern Kirm'chmann.

Und trant dazu. Doch als die Läre Vom Tanzsal drangen zu ihm her, Da hielt es in der Wästin Stube Den Commis-voyager nicht mehr.

Und in der Zängelinen Kette Tral heftlich er und ungenut, Und hat die letzte Schenkung hab' Als „gnädiges Fräulein“ titulirt.

Die Eimen höchert verließen, Es wandten ihm den Rücken zu Die Andern. — Und der Eitel lächelt, Der Daß im Korbe bin ich im Re!

Doch die Dienster Burchen fanden, Es soll' loch' commis-voyager In diesen Kreis wohl nur im Ganzen Nicht wenig, aber gar nicht her.

Und höchlich trat der Burchen Einer den Commis' gewand auf den Fuß, Und wußten gleich ein Punterer meinte, Er find' hier heftentlich Genuß.

Im Ungeheul unter Weisendel Barb wird auch noch, begreute auch, Da drang mit Leben und mit Schreien Auf ihn wohl ein der ganze Saal.

Am andern Morgen aber leiber Stell' er sich im Weiblich nicht ein, Und Wiltings darauf zu ihm wandeln Sieht man, wo's Fremde im Verein.

Im Bette lag der Schwärmer, Hans lob und geiß sein Rücken aus, Die Wale war ihm aufgedrungen Und braun ein Auge — wela' ein Graus.

Und köpferlich hübenend aullt zum Eise Ich unter Kirm'chgehiger doch: Ich bin's nicht gekenn nur gewesen, Ich bin der Hahn — „im Korbe“ noch!

Hier kann attisches Salz abgeladen werden.

* Ein Aufwachen. Der Epheer ist der höchste Keil, der mir je vorgekommen! — Was hat er denn gethan? — Er war mit schon längere Zeit zehn Thaler schuldig, und als ich ihm neulich mit einer Klage drohte, da — nun da? — Da sagte er mit einlach, ich sollte ihm noch zehn dazugeben und ihn dann für awanzig verloben.

* Eine noble Seele. 1. Ehefrau: Leben Abend, wenn mein Mann schlafen gegangen ist, durchlaufe ich seine Taschen und finde all' sein Kleingeld. 2. Ehefrau: Sie sind ja eine nette Eiferant! — 1. Ehefrau (entsetzt): Ich kein Kleingeld manien? Weil! — wenn ich etwas nehme, so nehme ich nur Thaler.

* Durch's Haut. Eberkippel (zu dem ihm zu längerem Weiden aufzuerbenden Fremde): Was — schon awanzig Minuten nach Leben? Da muß ich gleich fort! Es geht heute Abend mein Kleingeld, doch wercht' muß aber ganz heil geblieben werden, sonst schmeiß' ich dich. Freund (schmerzhaft): Wo, Ihre Frau wird's Ihnen schon heil machen.

